



*Veranstaltungskalender
Sommersemester 2016*

*AK kritische Psychologie /
/ Frankfurt*

Autonome Tutorien

Vorbesprechung **Grundlagen kritischer Psychologien**
am 19.4. um 18 Uhr

Ersttermin 21.4. **Psychoanalytische Sozialpsychologie des NS**
18 Uhr

Montag

16:15 – 17:45 Uhr: **Kriminalpsychologie**

Dienstag

18 - 20 Uhr: **Deleuzes und Guattaris Non-Psychoanalyse**

Mittwoch

16 - 18 Uhr: **Die Psychoanalyse des Sadomasochismus**

18 - 20 Uhr: **Zur Realität des Subjekts –
Freuds Metapsychologie**

Donnerstag

12:15 – 13:45 Uhr: **Bindungstheorie**

18 - 20 Uhr: **Unzulänglichkeiten der naturwissenschaftlich-orientierten
Psychologie**

Freitag

16 -18 Uhr **Furcht vor der Kunst der Freiheit?**

Die Tutorien finden im Fachschaftsraum Psychologie statt, PEG5.007

Beginn ab der zweiten Semesterwoche

Studentischer Lehrauftrag (Anmeldung im QIS vorausgesetzt)

29./30.4. und 11./12.6, je 10-18 Uhr im SH 4.106

Von den Ursprüngen und Schicksalen des Psychischen.

Psychoanalytische Entwicklungspsychologie, kritisch gelesen

Dr. Markus Brunner

Grundlagen kritischer Psychologien

Charlotte Busch, Alex Freier, Maren Ochs, Tom D. Uhlig

Vorbesprechung am 19.4. um 18 Uhr

Kontakt: akkritpsychffm@googlemail.com

Der AK kritische Psychologie gründete sich im WS09/10 und veranstaltete seitdem dutzende autonome Tutorien zu sehr unterschiedlichen, teils sich widersprechenden Ansätzen kritischer Psychologien. Unser Anliegen ist es in diesem Sommersemester die Grundlagen dieser Ansätze zu rekapitulieren und ihr Verhältnis zueinander zu diskutieren. Entsprechend unserer bisherigen Arbeitsschwerpunkte möchten wir einzelne Sitzungen zu der Kritischen Psychologie Klaus Holzkaamps, psychoanalytischer Sozialpsychologie, Feministischer Psychologie, Lacans Psychoanalyse, Foucaults diskursanalytischer Geschichtsschreibung sowie Psychiatriekritik abhalten. Die Ergebnisse der Workshops sollen Eingang in eine geplante Broschüre finden, die es Studierenden der ersten Semester erlauben soll, sich im Dickicht der kritischen Psychologien zurechtzufinden.

Psychoanalytische Sozialpsychologie des NS

Ersttermin am 21.4. um 18 Uhr

Tom, Kontakt: tom.d.uhlig@gmail.com

Die Entstehung und das Erkenntnisinteresse der psychoanalytischen Sozialpsychologie ist eng mit der Auseinandersetzung mit dem nationalsozialistischen Deutschlands verbunden. Als einzige Wissenschaft, die im Ernst den subjektiven Ursachen der objektiven Irrationalität nachforscht (Adorno), galt die Psychoanalyse als probates Mittel zum Auffinden unbewusster Motiv- und Konfliktlagen der mörderisch enthemmten Deutschen. Stand dabei zunächst die Frage im Vordergrund, warum die Arbeiter, anstatt sich in der Krisenzeit dem Sozialismus zuzuwenden, dem NS so willfährig anschlossen, diversifizierte sich das Forschungsprogramm in den Nachkriegsjahren: Inwiefern tradierten sich unbewusste Konflikte des NS transgenerational über das Dritte Reich hinaus? Handelte es sich bei den NS-TäterInnen um psychopathogene Mörder oder um ‚ganz normale Männer‘? Welche Spezifika hat der NS-Antisemitismus? Etc.

In dem autonomen Tutorium wollen wir verschiedene Texte älterer wie zeitgenössischer psychoanalytischer SozialpsychologInnen über den NS lesen und diskutieren. Das Tutorium steht selbstverständlich allen Interessierten jeder Fachrichtung offen.

Kriminalpsychologie

Montags 16.15-17.45 Uhr

Christian, Kontakt: christianwiesmann@gmx.net

Wie entsteht kriminelles Verhalten? Inwiefern ist es durch gesellschaftliche Ausgrenzungsprozesse bedingt? Welche psychologischen Erklärungsansätze gibt es für Gewalt? Welche Behandlungsmöglichkeiten gibt es für Straftäter*innen zum Beispiel mit der Diagnose "antisoziale Persönlichkeitsstörung"? Wie kann ich mit Straftäter*innen professionell arbeiten, wenn mich ihre Straftat zutiefst verstört? Welche ethi-

schen und anthropologischen Fragen sind mit kriminalpsychologischer Arbeit verbunden? Solche Fragen können wir gemeinsam im Tutorium diskutieren. Ausgangsbasis dafür bildet eine kurze Einführung in die Gegenstandsbereiche und die theoretischen Grundlagen der Kriminalpsychologie.

Deleuzes und Guattaris Non-Psychoanalyse

Dienstags 18 Uhr

Paul, Kontakt: paul_stephan@web.de

Deleuze und Guattari entwickelten ab Ende der 60er ausgehend einen radikalen Gegenentwurf zur (Lacanschen) Psychoanalyse. Ihr Ausgangspunkt ist dabei nicht so sehr die rein theorieimmanente verfahrenende Dekonstruktion, sondern die praktische Erfahrung der Rebellion gegen repressive Strukturen wie die Familie, die heteronormative Gender-Matrix und vor allem den psychotherapeutisch-psychiatrischen Apparat. D/G gehen davon aus, dass es nicht stimmt, dass das Begehren, wie Lacan behauptet, primär ödipal ist, sondern dass das an sich diffuse und heterogene Begehren in diesen Strukturen erst ödipalisiert wird. Indem Familie und Psycho-Ärzte es ödipalisieren, berauben sie ihm seine ursprüngliche subversive, schöpferische Kraft und verwandeln es in ein Begehren nach der eigenen Unterdrückung. Der revolutionäre Impuls des ursprünglichen Begehrens endet entweder in der neurotischen Idylle des Eigenheims, im säkularisierten Beichtstuhl des Analytikers oder in der Geschlossenen. ‚Verrückte‘ wie etwa die ‚perversen‘ Autoren de Sade, Sacher-Masoch, Nietzsche, Schreber und Kafka sehen D/G nicht als therapiebedürftige Abweichler oder gar ‚große Künstler‘, sondern einzelne (Un-)Glückliche, denen ein gewisser Widerstand gegen die Ödipalisierungsmaschine gelungen ist. Als Inbegriff dieses Widerstands gilt ihnen der/die Schizophrene, der sich des gewaltsamen Zugriffs von Papa, Mama und Onkel/Tante Doktor durch seine Phantasien entzieht. Der Psycho- setzen sie die Schizo-Analyse entgegen.

Es soll nicht nur darum gehen, die theoretischen Positionen von D/G nachzuvollziehen, sondern auch zu fragen, inwiefern ihre Kritik heute noch relevant ist und was sie zur selbstkritischen Reflexion der Psychologie und verwandter Disziplinen zu leisten vermag. Offensichtlich ist, dass trotz aller ‚Reformen‘ der repressive Charakter der Psycho-Institutionen keinesfalls verschwunden ist, sondern insbesondere als ‚schizophren‘ diagnostizierte Individuen nach wie vor massiven repressiven Eingriffen ausgeliefert sind. Vielleicht können die Texte von D/G als Werkzeuge dienen, um uns diese Situation verständlicher zu machen und konkrete Fluchtlinien zu erkennen.

Das Tutorium soll zum Einstieg von Auszügen aus den Texten *Sacher-Masoch und der Masochismus* von Deleuze und *Kafka für eine kleine Literatur* von D/G ausgehen, um sich dann D/G's psychoanalysekritischem Hauptwerk, *Anti-Ödipus. Kapitalismus und Schizophrenie I* zuzuwenden. Gewisse Grundkenntnisse der Psychoanalyse und Psychologie im Allgemeinen sind von Vorteil, je nach Kenntnisstand der Teilnehmer_innen können aber auch noch ergänzende Sekundärliteratur oder Filme zugeschaltet werden wie etwa die Texte von Freud, auf die D/G Bezug nehmen oder Verfilmungen der behandelten literarischen Werke. Es soll nicht so sehr die Quantität des gelesenen Textmaterials im Vordergrund stehen, sondern die transdisziplinäre Diskussion und Vernetzung vor dem Hintergrund eines konkreten gesellschaftlichen Problems, von dem wir alle gleichermaßen betroffen sind.

Die Psychoanalyse des Sadomasochismus

Mittwochs 16-18 Uhr

Eungso, Alex, Kontakt: eungso.yi@gmail.com oder alex.leof@yahoo.de

Im AT möchten wir uns dieses Semester mit psychoanalytischer Theorie zum Sadomasochismus beschäftigen. Was ist Sadismus? Was ist Masochismus? In welchem Verhältnis steht beides zueinander? Es wird früh offenkundig werden, dass wir zur Klärung dieser Fragen den Bereich der manifesten Sexualität verlassen müssen, um uns ursprünglicheren, grundlegenden Fragen zuzuwenden – bis hin zu sozialpsychologischen und sprachphilosophischen Ansätzen. Die ersten Sitzungen möchten wir zentralen Schriften Sigmund Freuds widmen, um anschließend je nach Interessenlage der Teilnehmenden mit Lacan, Benjamin, Recalcati, Deleuze, Becker und/oder Illouz fortzufahren.

Zur Realität des Subjekts - Freuds Metapsychologie

Mittwochs 18-20 Uhr

Timothy, Marc, Kontakt: marcstrotmann@yahoo.de

Dieses Tutorium dient der gemeinsamen Erarbeitung grundlegender Begriffe der Freudschen Psychoanalyse, welche besonders im Kontext der subjektiven Realitätbildung betrachtet werden sollen. Zur Realität des Subjekts zählt nicht nur dessen Wahrnehmung, sondern sein psychischer Apparat als Ganzer mit den unterschiedlichen Bewusstseinsstufen, den „Bahnungen“, den zugrundeliegenden Gesetzen, etc. Denn nur schwer ist die Frage zu beantworten: „Was ist Denken?“ Folgen wir dem Satz von zureichenden Grunde, so muss auch ein jeder Gedanke seine Ursache haben - warum also denken wir, was wir denken? Und warum denken wir so vieles nicht? Was ist die Zensur im Freudschen Sinn und welchen Prinzipien folgt sie?

Durch die gemeinsame Lektüre metapsychologischer Schriften Freuds setzen wir es uns zum Ziel, Freuds Vokabular nach und nach in seiner dynamischen Form zu begreifen. Dabei wollen wir den Versuchen unternehmen relevante Begriffe wie „Primär-/Sekundärvorgang“, „Lustprinzip“, „Realitätsprinzip“, „Trieb“ „Wunsch“, „Bewusstsein“, natürlich das „Unbewusste“ und weitere anzueignen um zu einem besseren Verständnis zu gelangen. In diesem Zusammenhang stützen wir uns ein wenig auf Jacques Lacans Seminar VII („Die Ethik der Psychoanalyse“), in welchem er mit dem Ziel der Formulierung eines ethischen Maßstabs des Subjekts sich ebenso die Frage nach der subjektiven Realität stellt.

Vorläufige Textvorschläge (Freud): „Entwurf einer Psychologie“, das VII. Kapitel der „Traumdeutung“, „Zur Einführung des Narzissmus“, „Die Verdrängung“, „Das Unbewusste“, „Die Verneinung“, „Die endliche und unendliche Analyse“ *Die*

Bindungstheorie

Donnerstags 12:15-13:45 Uhr

Imke, Kontakt: imke.krettek@gmx.de

In diesem Tutorium wollen wir die Bindungstheorie nach Bowlby näher betrachten. Was sind ihre Grundgedanken, ihre Grundannahmen? Wie wurde sie von Mary Ainsworth und Patricia Crittenden weiterentwickelt? Welche Diagnoseinstrumente sind daraus erwachsen? Nach einer Einführung werden wir uns vordergründig mit der An-

wendbarkeit dieser Theorie beschäftigen. Wir wollen auch einen Vergleich mit anderen psychoanalytischen Theorien (z.B. mit Melanie Klein, Magaret Mahler) und vielleicht mit der empirischen Bindungsforschung machen. Zudem wollen wir uns anschauen, was frühe Beeinträchtigungen im Aufbau einer sicheren Bindung im Verlauf des Lebens bewirken kann. Natürlich soll genügend Raum zur Diskussion sein. Die Literatur wird am ersten Termin angegeben und wird jeweils eingescannt per Email verschickt.

Unzulänglichkeiten der naturwissenschaftlich- orientierten Psychologie

Donnerstags 18 Uhr

Nils, Kontakt: nilsmichely@googlemail.com

Dieses einführende Tutorium richtet sich vor allem an Studierende der Psychologie gleich welchen Wissensstands, die sich (auch mal) mit den Mängeln des eigenen Fachs auseinandersetzen möchten.

Ich möchte drei verschiedene Ebenen (Methodologie, Erkenntnistheorie, Sozialpsychologie) vorschlagen, auf denen eine Problematisierung akademisch-psychologischer Forschung im Rahmen des Tutoriums schrittweise erarbeitet werden kann. Diese Zugänge sollen sich ergänzen, aber auch gegeneinander gelesen werden.

Als erstes wollen wir die quantitative Ausrichtung der Psychologie und insbesondere das Experiment, den „Königsweg“ naturwissenschaftlicher Forschung, in den Blick der Kritik ziehen und z.B. dabei das mit diesen Methoden stillschweigend durchgesetzte fragwürdige Menschenbild aufdecken. Dann werden wir uns vor dem Hintergrund des berühmt gewordenen Positivismusstreits (Popper, Adorno u.A.) klar machen, welche Auffassung von Gesellschaft mit der naturwissenschaftlichen Art „Psychologie zu denken“ korrespondiert und wie eine gesellschaftskritische Perspektive aussehen kann/muss. Zum Schluss wollen wir einen interessanten psychoanalytisch inspirierten Ansatz (Devereux) kennenlernen, mit dem das starre naturwissenschaftliche Forschen als Abwehr von Affekten (v.a. Angst) interpretiert werden kann.

Dieser „Fahrplan“ hat zum Ziel, der Vielschichtigkeit des Themas – zumindest ansatzweise - zu begegnen, ist aber natürlich nicht in Stein gemeißelt und kann je nach Interesse der Gruppe und Situation an beliebigen Stellen entsprechend verändert werden.

Furcht vor der Kunst der Freiheit?

Freitag 16 Uhr

Franziska, Kontakt: merx.dir@web.de

In seinem Buch "Die Furcht vor der Freiheit" hat Erich Fromm die Bereitwilligkeit der Deutschen zur Unterwerfung unter die autoritäre Ideologie der Nationalsozialisten mit ihrer Furcht vor der Freiheit erklärt. Die Furcht vor der Freiheit und der damit verbundenen Verantwortung, die Furcht vor der Isolation, der Sinnlosigkeit und dem Tod, sind existentielle Themen, denen Post-Freudianische Theoretiker wie Fromm, May, Rank oder Yalom nachgegangen sind. Im Tutorium sollen diese Positionen und ihre sozialpsychologischen Implikationen untersucht werden. Des Weiteren soll herausgearbeitet werden, ob diese Fragen mit der Idee einer ästhetischen Freiheit in Verbindung stehen, wie sie heute beispielsweise von Juliane Rebentisch in "Die Kunst der Freiheit" diskutiert wird.

Studentisch gewählter Lehrauftrag

*Von den Ursprüngen und Schicksalen des Psychischen.
Psychoanalytische Entwicklungspsychologie, kritisch gelesen*
Dr. Markus Brunner

Wohl keine Psychologie fragt so radikal nach den lebensgeschichtlichen Ursprüngen und den Entwicklungswesen des Psychischen wie die Psychoanalyse. Freud und nachfolgende Psychoanalytikerinnen (allen voran Melanie Klein) folgten in ihrer klinischen Praxis und in ihren Schriften nicht nur den "Tribschicksalen" ihrer Patient_innen, also den Wegen, in denen ihre inneren Strebungen durch die (soziale) Außenwelt modifiziert werden. Sondern sie fragen danach, wie überhaupt das psychische Leben aus anfänglichen körperlichen Erfahrungen entstehen kann, d.h. wie sich ein Wunsch, ein Ich, ein psychischer Innenraum, innere Objekte, die Realitätsprüfungsfunktion oder die Vorstellung von Geschlechterdifferenz im Laufe der psychischen Entwicklung erst konstituieren, und wie sich die psychische Verfasstheit in der Adoleszenz nachträglich noch einmal verändert.

Im Seminar soll nicht nur diesen Vorstellungen der immer konflikthaften Entstehung von Subjektivität nachgegangen werden, sondern v.a. auch - kritisch-sozialpsychologisch reflektiert - danach gefragt werden, wie sich das Subjekt dabei stets als historisch und sozial situiertes konstituiert. Wie vermag sich Gesellschaftliches im Innersten des Menschen zu installieren? Und mit welchen Begriffen und Konzepten können wir überhaupt über Psychisches nachdenken, das erst im Begriff ist zu entstehen?

